

Ausflugsort, Tanzlokal und Vereinsgaststätte

In der Aktion „Rostock tanzt“ stellen wir in loser Folge Clubs, Bars und Tanzkneipen in Rostock aus den 1950er bis 1990er Jahren vor. Ilona und Jörn Weiß erinnern sich an das Schweizerhaus in Brinckmansdorf, das 1979 abgerissen wurde.

VON WERNER GESKE

BRINCKMANSDORF. Jörn Weiß (79) steigt extra in den Keller seines Hauses im Zorenappelweg, um eine große Glaskanne zu zeigen: „Damit habe ich mir früher Bier aus dem Schweizerhaus geholt. Da passen zwei Liter rein.“ Das Gefäß ist eine ganz spezielle Erinnerung an eine der beliebtesten Ausflugs- und Tanzgaststätten Rostocks.

Seine Gattin Ilona (76) hat noch andere Erinnerungsstücke parat. Sie bewahrt die Überreste vom Geschirr der alten Lokalität auf. Die Teller und Tassen aus der bekannten Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin entdeckten Bauleute Anfang der 1990er Jahre. Damals errichteten sie dort, wo das frühere Schweizerhaus stand, das Trihotel Am Schweizer Wald.

Bauherren und Inhaber des ersten Hotelneubaus nach der Wende in Mecklenburg-Vor-

Wir suchen Ihre Geschichten!

„Rostock tanzt“ – die OSTSEE-ZEITUNG sucht gemeinsam mit der Kunsthalle Rostock und dem Hinstorff Verlag Erinnerungen von den Lesern. Bitte schreiben Sie uns Ihre Geschichten! Und denken Sie daran, bitte unbedingt Ihre Kontaktdaten anzugeben, am besten eine Telefonnummer, damit sich unsere Reporter bei Ihnen melden können. So nehmen Sie Kontakt auf: E-Mails an: reporter@ostsee-zeitung.de

pommern waren die Eheleute Weiß. „In Zusammenhang mit unserem Projekt an der Tessiner Straße haben wir uns natürlich gründlich mit dem Vorgängerbau und seiner Geschichte befasst“, betont Ilona Weiß. Das, was sie dabei herausfanden, lässt sich in ihrem Buch „Wenn wir das gewusst hätten ...“ nachlesen.

„1876 wurde das Schweizerhaus erstmals im Rostocker Adressbuch erwähnt. Es gehörte bald zu den beliebtesten Ausflugszielen. Pferde- und später Straßenbahn brachte das Publikum bis fast vor die Tore des eindrucksvollen Lokals im Grünen“, zitiert Jörn Weiß daraus.

Ursprünglich verfügte das vermeintlich im Stil Schweizer Architektur errichtete Haus nur über eine große verglaste Veranda.

Als aber immer mehr Rostocker hierher strömten, um ihr Bier zu trinken oder es sich bei Kaffee und Kuchen gutgehen zu lassen, wurde mehr Platz benötigt. Daher erhielt die gesamte Straßenfront eine lang gestreckte verglaste Terrassenanlage. Sie schützte gleichzeitig den großzügigen Gartenbereich vor Wind.

Zeitzeugen berichten, dass es die Rostocker mit „Kind und Kegel“ vor allem am Wochenende zum Schweizerhaus zog. Dort ließen sie es sich im Lokal, seinem Garten oder auf der anschließenden großen Wiesenfläche gutgehen. Gelockt wurden die Ausflügler dabei wohl auch vom Versprechen, hier frische Milch trinken zu können, die von der städtischen Kuhherde stammte. Diese Tiere wurden hier von einem sogenannten Schweizer, also einem Melker



Ilona und Jörn Weiß mit Andenken vom alten Schweizerhaus

FOTO: WERNER GESKE

und Hirten in Person, gehütet. Dieser soll letztlich der Namensgeber des Lokals gewesen sein. So geht die Legende.

Auch zwei Weltkriege änderten nichts an der Beliebtheit der Lokalität. Für den, der Geselligkeit und Ablenkung suchte, war hier stets der richtige Ort. Darauf besinnt sich im Buch des Ehepaars Weiß auch Frau Udally. Sie traf sich in den ersten Jahren nach 1945 sogar an kalten Winterabenden mit ihren Freunden im Schweizerhaus. Eines Tages kam diese durchgefrorene Gesellschaft auf die Idee, sich durch Tanz zu erwärmen. Der damalige Inhaber, Johannes Alm, zeigte sich sofort damit einverstanden. Daraufhin wurde ein Plattenspieler organisiert und Alm selbst sorgte für eine beleuchtete Tanzfläche. „Da es bitterkalt war, behielten wir Mantel, Schal, Mütze und Handschuhe an. So tanzten wir mit großem Spaß

und unter viel Lachen. Von nun an machten wir das öfter so“, berichtete die Brinckmansdorferin.

Daran, dass Ende der 1940er Jahre im Schweizerhaus der Sportverein Rostock Süd-Ost gegründet wurde, erinnerte sich Sportfreund Schulze: „Wir spielten Fußball und bekamen mit Ach und Krach elf Spieler zusammen. Unser Vereinslokal war das Schweizerhaus. Der Wirt spendierte uns dünnes Bier und Alkohol. Im Winter ließ er uns sogar im Saal trainieren.“

An eine weitere außergewöhnliche Art der Lokalnutzung erinnert sich der Schriftsteller Michael Baade (79): „Meine Eltern waren leidenschaftliche Geflügelzüchter. Im Garten hinter unserem Haus im Vogel-Grip-Weg hielten sie Hühner der Rassen Deutsche Zwerge und New Hampshire. Mein Vater bekleidete sogar den Vorsitz der

Rassegeflügelzüchter in Mecklenburg. Wenn die Züchter ihre Tiere ausstellten, wählten sie dafür gerne den großen Saal des Schweizerhauses, das inzwischen zu HO-Gaststätten gehörte. Als Kind und Jugendliche haben mein Bruder und ich immer mitgeholfen, die Käfige mit den Hühnern dorthin zu transportieren.“

Dass vor allem die Tanzfreunde das Lokal schätzten, weiß Baade noch genau. „Manchmal wurde dabei offenbar etwas über die Stränge geschlagen. So wird davon erzählt, dass einmal eine stark angeheiterte Dame ihre körperlichen Reize bei einer etwas anrühigen Wette einsetzte und unbedeutend auf dem Tisch tanzte. Der Wett-einsatz von 50 Mark war ihr anschließend sicher.“

Von einem Vorfall aus den vergangenen Jahren des inzwischen baufälligen Lokals

hörte Jörn Weiß: „Besonders Studenten und Schiffbauer verkehrten gerne im Schweizerhaus und kamen sich dabei häufig in die Haare. Bei einer Prügelei, bei der es um ein Mädchen gegangen sein soll, verlagerte sich die Auseinandersetzung sogar auf den Treppen. Der hielt diese Belastung jedoch nicht aus und rauschte durch den maroden Fußboden in den Keller.“

Da der bauliche Zustand also offensichtlich bedenklich war und sich das Lokal zudem zum Treffpunkt gewaltbereiter Rocker entwickelt hatte, wurde es kurzerhand geschlossen und Anfang 1979 abgerissen.

Gemeinsam mit seiner Frau Ilona trat Jörn Weiß das Erbe der traditionsreichen Stätte an. 1993 eröffneten beide an diesem Ort ihr Trihotel. „Wir hatten den Anspruch, unsere Gäste nicht nur gut zu beherbergen und zu ihrem Wohlbefinden beizutragen, sondern ihnen auch kulturelle Erlebnisse anzubieten“, sagt Ilona Weiß.

Die ehemalige Schauspielerin verwirklichte ihren Traum und sorgte dafür, dass im Souterrain des Hotels eine Kleinkunsthalle eingerichtet wurde. Dort geben bis heute viele bekannte Künstler ihre Visitenkarte ab. Zu Gast waren unter anderem Heidi Kabel, Winfried Glatzeder, Dorit Gäßler, Katja Ebstein, Sky du Mont und Walter Plathe. Und zum Tanz lädt das gastliche Haus ebenfalls wie eh und je ein. „An dieser vom Schweizerhaus überkommenen Tradition hält auch unser Sohn und Nachfolger Benjamin weiter fest“, freuen sich die Eltern.